

Zeitschrift: Der Postheiri : illustrierte Blätter für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl
Band: 14 (1858)
Heft: 51

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

W E I T E R E I N F O R M A T I O N E N

Honny soit qui
mal y pense.



14. Bd.
1858.

№ 51.
18. Dezember.

Illustrirte Blätter

für Gegenwart, D e f f e n t l i c h k e i t u n d G e f ü h l .

Abonnements-Preis für den ganzen Jahrgang von 52 Nummern Fr. 6.

Die Kunst der Reclame.

(Ein modernes Märchen.)

Erstes Kapitel.

In einer obskuren Hinterstube eines obskuren Wirthshauses fassen zwei schwarzäugige Kinder des Südens. Er stand malerisch drapiert am kalten Ofen; sie lag nicht minder malerisch, in Ermangelung einer Ottomane, auf der Seegrasmatratze, welche ein Bett vorstellte.

Er (singt): O weh schon wiedrum graut der Morgen
Und all mein Geld ist längst verthan.
Der Wirth, der will mir nimmer borgen,
Was fang' ich armer Teufel an? —

Sie: Das ist bald gesagt; wir geben ein Concert.

Er: Vor leeren Bänken!

Sie: Dafür laß nur mich sorgen.

Zweites Kapitel.

Zwei Tage später war die ganze musikalische und gefühlvolle Welt in der traurigsten Aufregung. Diese Aufregung war durch folgende Nachricht verursacht worden, die mit gesperrter Schrift in einem verbreiteten öffentlichen Blatte stand:

„(Korrespondenz aus L.) Angelo und Teresina, die berühmten Virtuosen, kamen am Sonntag „Nachmittag auf hiesigem Bahnhof an. Beim Aus-

steigen ließen sie eine Schachtel mit zwei Violinen auf die Schienen fallen, Teresina griff nach derselben, aber im gleichen Augenblick hatte sich der Bahnzug wieder in Bewegung gesetzt und das schwere Waggonrad fuhr ihr über den linken Arm. Der berühmte Dr. Purgot, der sogleich zur Unglücklichen berufen wurde, hält die Amputation für unvermeidlich. Angelo ist dem Wahnsinne nahe. Arme Teresina! So endet eine der glänzendsten Kunstcarrieren mitten in ihrer schönsten und liebenswürdigsten Blüthe.“

Wie ein Lauffeuer machte die Unglücksbotschaft die Kunde durch alle Zeitungen des In- und Auslandes.

Drittes Kapitel.

„Schreibe, Angelo“, — sagte Teresina mit feinem Lächeln.

Angelo ergriff die Feder, Teresina diktierte, Angelo schrieb:

„An die löbliche Redaktion des „Tartaren“. Ein frecher Bösewicht hat Ihnen die Lüge aufgebunden, der Arm der berühmten Teresina sei durch einen Eisenbahnunfall zerquetscht worden. Diese bübische Erfindung ist ein Akt feiger Rache, „ausgebrütet von einem verschmähten Anbeter der

„edlen Künstlerin. Terefinas Kunstcarriere ist noch „nicht zu Ende; durch jene falsche Nachricht be- „wogen, hat sie sich entschlossen, in Verbindung „mit dem vielbewunderten Angelo ein Concert zu „geben. Wir wünschen unsrer Stadt Glück zu „diesem bevorstehenden noch nie dagewesenen Kunst- „genuß.“ —

„Mehrere Verehrer der Herrlichen“.

Als Angelo geschrieben, gesiegelt und adressirt hatte, nahm Terefina die letzten 15 Centimes aus ihrem Porte-Monnaie und übergab sie Angelo, mit der Weisung daraus eine Frankomarkte zu kaufen und den Brief auf die Post zu tragen.

Viertes Kapitel.

Schon zwei Stunden vor der Kasseneröffnung drängte sich das Publikum an den Thüren des Concertsaales. Billets waren nur noch gegen ein bedeutendes Agio erhältlich. Den Einwohnern der Nachbarstädte wurde der Besuch des Concertes von Seite der Eisenbahndirectionen durch Einrichtung von Extrazügen ermöglicht. Das Künstlerpaar feierte einen noch nie erlebten Triumph. Nach dem Schluß des Concertes wurden von der jeunesse dorée der Stadt die Pferde des Wagens der Terefina nach Hause führen sollte, ausgespannt. Die jungen Leute ließen es sich nicht nehmen die Künstlerin selbst zu ziehen.

Des andern Morgens bezahlten Angelo und Terefina ihre Rechnung, wechselten ihre gestrige Einnahme in Gold und Banknoten um und reis- ten mit dem ersten Bahnzuge weiter.

Fünftes Kapitel.

Wir führen den geneigten Leser auf das Redaktionsbureau des „Tartaren“.

Der rédacteur en chef ließt eine eben einge- langte Korrespondenz und kraht verlegen in den Haaren, während der gérant tiefsinnig an seinen Nägeln kaut.

„Das ist ja eine ganz verfluchte Geschichte!“

„Was gibt's denn schon wieder?“

„Da lesen Sie selbst.“

„An die löbl. Redaktion des „Tartaren.“

„Sie haben ihren gläubigen Lesern das Märchen „aufgetischt, der Virtuorfin Terefina sei auf dem „Bahnhof Ihrer Nachbarstadt L. der Arm zerquetscht „worden. Später wiederriefen Sie zwar selber diese „Angabe und zeigten dagegen ein Concert an, welches „das Künstlerpaar Angelo und Terefina in ihrer „Nachbarstadt geben würden. Unterzeichnete sehen „sich hiedurch veranlaßt, Ihnen zu erklären, daß sie „während den letzten 6 Wochen ihren bisherigen „Aufenthalt W i e n, gar nicht verlassen haben.

Angelo und Terefina.“

Frohe Botschaft aus Moskindien.

1) Und es begab sich, daß in dem Lande Mosk- indien, welches da liegt gen Aufgang der Sonne, die Aeltesten des Landes sich in der Hauptstadt versammelten, um zu berathen das Wohl des Volkes.

2) Sie kamen von Sonnenaufgang, von Mit- tag und von Mitternacht, auf den Flügeln des Dampfes, oder gezogen von gezähmten Rossen, oder auch zu Fuß mit dem Stabe, wie es sich eben wohl schickte.

3) Hier Einer mit finsternem Antlitz, mit trozi- ger Mine ein anderer, und wieder wandelten viele friedlich einher, gleich einer Heerde Schafe.

4) Mancher seufzte im Stillen zum Herrn, daß er ihm Weisheit schenken wolle und erleuchten sein Haupt, damit er möge bestehen mit geistiger Rede.

5) Aber ihr Seufzen drang nicht durch die Wolken; die Wolken legten sich aber auf ihre Ohren, also daß sie nicht merkten, wo es geläutet hatte.

6) Und als zu wählen war ein Oberster aus der Zahl der Richter, wurden Etliche verwirret im Geiste und stimmten einem Namen, der schon lange weggezogen war aus dem Lande.

7) Und wieder war zu wählen ein Oberster aus der Zahl der sieben Rätthe, die da bestimmt sind, zu regieren das Volk, und abermal ergab es sich, daß unter den Aeltesten des Landes, — hundert an der Zahl — zehn und einer nicht wußten, wen sie wählen wollten.

8) Und schrieben in ihrer Blindheit wieder Namen auf ihre Tafeln, die nicht bestehen konnten neben dem klaren Geseße.

9) Da staunte das Volk und zürnete, daß selbst unter den Auserwählten sich zeigte so viele Ein- falt und Thorheit.

10) Und es verzweifelte an dem Worte: daß wem der Herr ein Amt verleihe, ihm auch gebe Ver- ständniß und Weisheit.

Das modernisirte Grütli.



Als Demuth weint und Hochmuth lacht,
Ward hier der Schweizerbund gemacht. — —
Die Freiheit ward zum hohlen Wort,
Da baut' man eine Kneipe dort! —

Weihnachtsnachrichten aus der Bundesstadt.

Wie wir durch unsere geheimen Agenten erfahren, hat der Besuch des Marquis Turgot beim hohen Bundesrath keinen andern Zweck, als sich mit demselben über den Einkauf von mancherlei Galanterie-Waaren, welche aus Paris zu einem Christbaum im Bundespalast bezogen werden sollen, zu berathen. Es gelang uns einige Devisen, welche als Mottos auf die Geschenke kommen, aus dem Papierkorb zu erfassen:

Für Bern.

Muz fängt bald zu tanzen an
Nach dem Pfiff der Eisenbahn.

Luzern.

Casimir, der Erste, spricht:
Lieber Robert zürne nicht.
Muz dir im Vertrauen sagen:
Dein Porträt hat abgeschlagen.

Gallrien.

Sidgenossen lieb und hold,
Neb' ist Silber, Schweigen Gold!

Genf.

St. Gervais und die Roulette
Löwe an der goldnen Kette.

Claruz. Land berühmt bei allen Christen
Durch Schabzieger und Juristen.
Graubünden. Rhätien, in deinem Schild
Haus't der Mann voll Haare wild;
Rhätien, du hast fürwahr
Nun verloren manches Haar.

Basel. Bist groß durch Lekerli und Millionäre,
Verlassene Fiaker und Missionäre.
Basel. Dein Zorn ist erlahmet
Dein Titel erzahmet.
Deine Lacote wird milder,
Und Blanchenay wilder.

feuilleton.

Auch ein Originalgedicht.

(Italienische Weise.)

Von Ferni sei herzlich begrüßet
Du stiller Kouriere am See,
Wo friedlich die Welle zerfließet
Genähret vom ewigen Schnee! —

Es hat mich die schlimmste der Enten
Beraubt meines bracciolino;
Sag du deinen Abonnenten
Ich freu' mich noch des violino.

Non io fui mai, mai menata
Fuor della buona stradella;
Und jetzt gar die die Strada ferrata —
Der violinista di capella!

Und meine cara mamma
Die machte l'anitra noch gar
Zu einer volgare facchina
Wovon mich il cielo bewahr!

Drum, caro mio corriere
Verkünd' es ai Swizzeri, chi
Mich baldigst werden vedere
Ed udir suonare. Buon di!

Polizei-Idylle.

Landjäger-Wachtmeister S. (läßt in
der Dämmerung auf dem Wege in's Verhör einen
Ganner entwischen.)

Schneider W. (springt demselben nach und
erwischt ihn. Der Ganner wirft den Schneider zu
Boden und entpflieht.)

Landjäger-Wachtmeister S. (kriecht
nach, findet Jemanden am Boden und fragt):
Sind Ihr der „Schölm?“

Moderne Zeitungsberichte.

„Wie dem „Eidgenossen“ geschrieben wird,
haben von 24 Grundbesitzern der Gemeinde Root,
welche Land an diese Bahn abtreten müssen, nicht
weniger als 30 gegen die Abschätzung den
Rekurs an das Bundesgericht ergriffen.“

(„Oberländer-Anzeiger“ vom 8. Dezember.)

Der Pannwart zu Wisflisburg meldet:

„Herr Gemeindegpräsident! an Euerem Seegar-
ten ist schon wieder der Zaun innegedrückt, und
kein anderer Mensch hats gethan, als dem Roggen-
salm seine rothe Kuh.“

Gespräch aus der Gegenwart.

Meyer: Sage mir einmal, Dreier, was hat
es für eine Bewandniß mit dem seit einiger Zeit
so oft besprochenen Talsenthal?

Dreier: Ich will dir's sagen: Es heißt
eigentlich auf Welsch la Vallée des Dappes. Die
Franzosen möchten gerne ihre Talsen drauf legen,
und es für uns Schweizer zu einer Vallée d'at-
trappes oder zu einer Vallée des Dupes umtau-
fen; bevor dieses aber geschieht, könnte es leicht
eine Vallée des Tappes werden.

Meyer: So, jetzt hab' ich's verstanden.

Theater in Burgdorf.

Die Ouverture ist beendet, der Vorhang geht
auf. —

Prinz N. (erhebt sich von einer Gartenbank,
er schreitet unruhig auf und nieder und beginnt
sichtlich bekümmert): Noch immer will sie nicht
kommen. Seit einer Stunde sitze ich bange harrend
hier. —

Ein Zuschauer ab dem dritten Platz
(ihn unterbrechend): S'isch bi Gott nit wahr du
Himmelsdonner; vor chuun zäh Minute heßch de
ja dem Rößeli im Bierhuus äne es Glas Bier
abglängnet. —

(Allgemeiner Beifall.)

Maßer-Annonce.

Die unterzeichnete Porzellan-Handlung erlaubt
sich, ihre werthen Gönner in Kenntniß zu setzen,
daß die schon längst verlangten englischen und
französischen feinen Tisch-, Thee- und Kaffe-Service
endlich angelangt sind, womit ich **nich** nebst den
übrigen Artikeln als nützliche Festgeschenke bestens
empfehle.

E. M. West, Nr. 1590 Eisengasse.

(Basler-Nachrichten.)

Briefkasten. F. W. in B. Luztensteig ist für Heinrich abgethan; er überläßt nunmehr die einschlägige Polemik
den eldg. Obersten. — An H. . . . n in A. Die Dikter sind bekanntlich Spaßvögel und haben Ihnen unnötiger Weise
bange gemacht. — Zu Ihrem Troste erklären wir Ihnen, daß wir nie an Sie gedacht haben. J. in B. Unfönn ist es,
aber auch nur Unfönn. — G. S. in B. Benügt und gratias. Vater Gusebi. Lies, frommer Vater, und sei zufrieden.
— L. P. in B. Soll kommen, muß aber noch geföllt werden. — G. in L. Wir danken. Kleber i. — Die Mittheilung
soll nicht umsonst sein. — J. G. L. in M. Zu local. — G. M. in B. Benügt — M. G. in B. dito. Wohl bekomms ihm.